

167. Ueber die Fähnchen und Schildzeichen des Teppichs von Bayeux (11. Jh.) als Vorläufer von Wappen handelt kurz H. Bellée im Deutschen Herold 51, n. 3 (März 1920), S. 30 — 32.

168. Im 26. Bande der Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte (Breslau 1919) handelt Konrad Wutke eingehend 'über schlesische Formelbücher des Mittelalters'. In der Einleitung wird eine grössere Reihe von Formularbüchern besprochen, ihre Abhängigkeitsverhältnisse und Grundlagen erörtert; sodann werden die auf Schlesien bezüglichen Stücke der Summa Nicolai aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. aus einer Innsbrucker Hs. vollständig mitgeteilt und ausführlich erläutert (bei drei Formularen sind die zu grunde liegenden Urkunden in der Urschrift erhalten), endlich folgen Analysen eines Formularbuches der bischöflich Breslauer Kanzlei und einer aus der Propstei Grünberg stammenden Sammlung, die zu einer Oberschlesischen in enger Beziehung steht. Da sich als Quellen teilweise die Briefsteller des Thymo von Erfurt, Peter von Hall und Nikolaus von Habelschwerdt ergeben, berührt das Buch sich so mit der im NA. 37, 381 besprochenen Arbeit des als Opfer des Krieges weiteren Studien auf diesem Gebiet entrissenen Peter Wolff und fördert ebenfalls beträchtlich unsere Kenntnis der Formularbücher des späteren Mittelalters. Leider fehlt ein Verzeichnis der Textanfänge, das die Benutzung solcher Quellen für manche Zwecke wesentlich erleichtern würde. W. L.

169. Aus einem schon seit langem bekannten Exemplar der grossen Summa notariae des Eb. Johann Peckam von Canterbury, das sich als n. 687 unter den Hss. der Grazer Universitätsbibliothek befindet und im Anhang 'eine Sammlung notarieller Musterbeispiele, die ihre Herkunft in Böhmen haben und nicht lediglich einen formalen, sondern auch einen historischen Wert für die böhmische Geschichte des 14. Jhs. besitzen', macht J. Loserth in den Mitt. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen, Jahrg. 57, (1919), S. 121 ff. neuerdings eine Anzahl von Stücken bekannt. Die wichtigeren werden im vollen Wortlaut, andere in kurzen Regesten angeführt. Er stellt auch fest, dass die 86 Formeln, die das Exemplar insgesamt darbietet, einesteils sich auf das niederösterreichische Prämonstratenserkloster Geras und die Kirche von Frattling in Südmähren beziehen, andernteils aber aus der erzbischöflichen Kanzlei in Prag unter Johann IV. von Drazitz